

## Detaillierter Abgleich des Rahmenplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich in Bremen (Bremer Rahmenplan) mit dem Programm Papilio

Punkte des Bremer Rahmenplans	Ziele von Papilio
<p><b>Leitideen und Werte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Individualität, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und die Wertschätzung jedes Kindes als eigenständige Persönlichkeit (keine Nachteile aufgrund von Geschlecht, Religion, ...)</li> <li>– Wertschätzung der eigenen Person und gleiche Rechte für alle Beteiligten als Grundstein für demokratische Einstellungen und demokratisches Handeln (gemeinsames Treffen von Entscheidungen, Erleben des Kindes als selbstwirksam)</li> <li>– Achtung individueller Unterschiede und Beteiligung an Entscheidungen auch im Umgang unter den Beschäftigten pflegen und Kindern vorleben</li> <li>– aufgrund unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Sprachen etc. können Kinder Empathie, Toleranz und Verständnis für Andersartigkeit entwickeln, wodurch eine Bereicherung der kindlichen Erfahrungen und die Voraussetzung für Hilfsbereitschaft, Verantwortung für die Gruppe und Solidarität geschaffen werden.</li> <li>– Durch sozialintegrative und entwicklungsfördernde Bildung und Erziehung sollen allen Kindern gleichwertige Entwicklungsmöglichkeiten und ganzheitliches Lernen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen ermöglicht werden.</li> </ul> <p>Voraussetzung: Bild des Kindes als vollwertigen Menschen anerkennen          ⇒ Kinder, wo immer möglich, an Entscheidungen und Planungen beteiligen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundsätzlich ist ein wesentlicher Aspekt des Papilio-Programms die Partizipation der Kinder in allen wesentlichen Bereichen. Die Erzieherin wird in der Fortbildung und den Fortbildungsunterlagen angehalten, zu allen wichtigen Themen mit den Kindern Gespräche zu führen und ihre Wünsche und Ideen zu berücksichtigen. Dies betrifft die kindorientierten Maßnahmen ebenso wie zum Beispiel den Umgang mit Gruppenregeln, bei deren Einführung und Konsequenzen die Kinder beteiligt werden sollen. Damit gestaltet die Erzieherin ein pädagogisches Umfeld, das vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht.</li> <li>– Durch den gezielten Einsatz der kindorientierten Maßnahmen erlebt das Kind einerseits, dass jeder Mensch egal welcher Herkunft die gleichen Basisgefühle erlebt und wie er damit umgeht („Paula und die Kistenkobolde“). Es wird unterstützt Empathie als Voraussetzung für Hilfsbereitschaft zu erlernen/zu entwickeln. Andererseits erfährt das Kind z.B. beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“, dass jedes Kind andere Ideen und Fähigkeiten in ein Spiel einbringt und damit wertvoll für die Gemeinschaft ist. Während des „Meins-deinsdeins-unser-Spiels“ macht das Kind erste Erfahrungen damit, wie das eigene Verhalten die Gruppe beeinflusst. Auf diese Weise trägt Papilio dazu bei, dass das sich Kind mit bestehenden Werten und Normen auseinandersetzt und sie anerkennt.</li> </ul>
<p><b>Ziele und Aufgaben des Elementarbereichs</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Durch qualifizierte <b>Betreuung</b> können sich Kinder in einem geschützten Raum entfalten; zugleich entlastet die Betreuung Eltern/Betreuungspersonen und</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Erzieherinnen sind bei Papilio die Multiplikatorinnen, d.h. die Kinder werden von ihren sekundären Bezugspersonen betreut, es kommt keine Person von außen dazu. Durch Anwendung des</li> </ul>

<p>ermöglicht somit die Vereinbarung von Familie und Beruf; Betreuung als Voraussetzung zur umfassenden Förderung der Bildung von Kindern und zur Unterstützung dieser durch eine angemessene Erziehung</p> <p>– <b>Bildung:</b> Bildungsprozesse = spezifische und individuelle Weise der Aneignung der Welt; Bildung entsteht in aktiver Aneignung, ist ein (lebenslanger) Prozess und ist mehr als Lernen (umfasst das Wissen und die Fähigkeiten der gesamten Persönlichkeit, verbindet affektive, soziale, kognitive, motorische und kreative Kompetenzen)</p> <p>– <b>Frühkindliche Bildung als Selbstbildung:</b> Kinder bilden sich, indem sie sich aktiv mit ihrer persönlichen und materiellen Umwelt auseinandersetzen; Bildungsprozesse finden als soziale Prozesse zwischen den Kindern ebenso wie zwischen Erwachsenen und Kindern statt.</p> <p>– <b>Erziehung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Kindern ein Verhalten vorleben und vermitteln, das ein menschenwürdiges Zusammenleben ermöglicht;</li> <li>• Erziehung als Prozess, in dem die Kinder durch die Erwachsenen unterstützt und herausgefordert werden, sich aktiv die Welt anzueignen;</li> <li>• Aufgabe von Erziehung: Gestaltung einer förderlichen Bildungsumwelt für die Selbstbildungsprozesse der Kinder;</li> <li>• Den Kindern klare und verständliche Orientierungen vorgeben;</li> <li>• Den Kindern klare Vorgaben machen und Anforderungen an sie stellen, an denen sie sich erproben und ihre Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse erweitern können</li> </ul>	<p>entwicklungsfördernden Erziehungsverhaltens schaffen sie einen geschützten Rahmen, in dem sich Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen können.</p> <p>– Bei den Maßnahmen von Papilio handelt es sich um entwicklungsorientierte Präventionsmaßnahmen, die den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Sie fördern sozial-emotionale Kompetenzen sowie schulrelevante Fertigkeiten, z.B. Ausdauer und Konzentration.</p> <p>– Beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ entwickelt das Kind gemeinsam mit Gleichaltrigen alternative Spielideen zum herkömmlichen Spielzeug. Dabei kommuniziert es mit Gleichaltrigen über Kompromisse und Ideen, wird aktiv und setzt Spielideen in die Realität um.</p> <p>– Die Erzieherinnen als Multiplikatorinnen werden im entwicklungsfördernden Erzieherinnenverhalten (Umgang mit Lob, Regeln und unerwünschtem Verhalten, Konsequenzen und Handlungsabfolgen verbalisieren) geschult. Dadurch wird eine positive und wirksame Interaktion und Kommunikation mit den Kindern und das Bewusstsein ihrer Vorbildfunktion gefördert.</p> <p>– Die Erzieherinnen unterstützen anfangs die Kinder beim Sammeln von Spielideen für den „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“. Im Gespräch greifen sie die Vorschläge der Kinder auf und visualisieren sie entsprechend. Mit eigenen Vorschlägen sollten sie sich aber weitestgehend zurückhalten. Sie stellen den Kindern Materialien, z.B. Decken und Kissen, zur Verfügung und ermöglichen so vielfältige Spielerfahrungen im Raum.</p> <p>– Durch den gezielten Einsatz der kindorientierten Maßnahmen erlebt das Kind einerseits, dass jeder Mensch egal welcher Herkunft die gleichen</p>
---	---

	<p>Basisgefühle erlebt und wie er damit umgeht („Paula und die Kistenkoblde“). Andererseits erfährt das Kind z.B. beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“, dass jedes Kind andere Ideen und Fähigkeiten in ein Spiel einbringt und damit wertvoll für die Gemeinschaft ist. Während des „Meins-deinsdeins-unser-Spiels“ macht das Kind erste Erfahrungen damit, wie das eigene Verhalten die Gruppe beeinflusst. Auf diese Weise trägt Papilio dazu bei, dass sich das Kind mit bestehenden Werten und Normen auseinandersetzt und sie anerkennt.</p>
<p><b>Lernen im Elementarbereich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kinder im Elementarbereich lernen <b>ganzheitlich</b> (Wahrnehmung und Tätigkeit). Die angemessene Form, in der sie sich ihre Welt aneignen, ist die eines tätigen und forschenden Lernens (= leitendes Prinzip aller Bildungsangebote); Die kindliche Lernbereitschaft und Lernfähigkeit ist abhängig von der Unmittelbarkeit der Handlung. Kinder im Elementarbereich lernen spielerisch und spielend.</li> <li>– Die angemessene Weise, sich Fragen und Problemen zu erschließen, ist die des <b>tätigen und forschenden Lernens</b>, d.h.:             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder können ihren Fragen selbsttätig nachgehen;</li> <li>• Ihre vorläufigen Vermutungen und die selbständige Suche nach Lösungen nicht durch vorschnelle und fertige Erklärungen abbrechen;</li> <li>• Fachkräfte nehmen eine abwartende Haltung ein, die die Kinder auch Umwege gehen lässt;</li> <li>• Andererseits wird aber Hilfe und Unterstützung gegeben, sobald die Kinder danach verlangen oder die Fachkräfte nach ihrer Einschätzung zur Überprüfung und Weiterführung ihrer Vermutungen benötigen;</li> <li>• Die Planung von Projekten und die Umgebung der Kinder werden so angelegt, dass sie die tätige Weltaneignung unterstützen.</li> </ul> <p>Forschendes Lernen schließt auch stets ein ganzheitliches Herangehen ein (durch Handeln u. Experimentieren, über Erkundungen in der kindl. Umwelt, über</p> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ spielen die Kinder ohne herkömmliches Spielmaterial (z.B. Lego, Memory) und entwickeln gemeinsam mit der Gruppe alternative Spielideen. Damit kommen sie gemeinsam ins aktive Tun und experimentieren spielerisch.</li> <li>– Kinder sollen beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ auf herkömmliche Spielmaterialien verzichten. Wird dennoch bei einem Spiel etwas benötigt, so müssen sie sich Alternativen einfallen lassen: z.B. benötigen Kinder während eines Rollenspiels Geschirr; da dieses aber auch Ferien hat, müssen sie sich etwas einfallen lassen – evtl. auch mit Hilfe der Erzieherin (wenn die Kinder dies benötigen) – und das Geschirr selber herstellen.</li> </ul>

<p>daraus gezogene Schlussfolgerungen, über mediale Anschauung, die die eigene Erfahrung ergänzt und erweitert.</p> <p>– <b>Kernkompetenzen:</b> Auf Grund des ganzheitlichen und tätigen Lernens in diesem Alter kann kein verbindlicher Kanon von Kompetenzen und Wissensbeständen aufgestellt werden. Es werden jedoch Kern- bzw. Schlüsselkompetenzen (= übergreifende Fähigkeiten und Einstellungen) durch das tätige und forschende Lernen des Kindes gefördert. Grundsätzlich wird unterschieden zwischen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>personalen Kompetenzen</b> (ergeben sich aus ihrer Selbstwahrnehmung und ermöglichen zielgerichtetes Handeln) und</li> <li>• <b>sozialen Kompetenzen</b> (Fähigkeit mit anderen zu kommunizieren, sich in andere einzufühlen und in Gruppen zusammenzuarbeiten)</li> </ul>	<p>– Papilio fördert nachweislich die sozialen und emotionalen Kompetenzen von Kindern, wozu u. a. folgende zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefühle bei sich und anderen erkennen und benennen können und angemessen mit ihnen umgehen;</li> <li>• Fähigkeit zur Bildung positiver Beziehungen zu Gleichaltrigen</li> <li>• Selbstmanagementkompetenzen, z.B. Konflikte bewältigen oder die eigene Stimmung regulieren</li> <li>• Akademische Kompetenzen (auf die Anweisungen des Lehrers hören; um Hilfe bitten)</li> <li>• Kooperative Kompetenzen (Anerkennung sozialer Regeln; angemessene Reaktion auf Kritik zeigen)</li> <li>• Positive Selbstbehauptung und Durchsetzungsfähigkeit (Gespräche oder Aktivitäten beginnen)</li> </ul>
<p><b>Bildungsbereiche</b> Die folgenden Bildungsbereiche sind als Bezugspunkte zu verstehen, die bei der Planung von Bildungsangeboten daraufhin zu betrachten sind, wie sie zum tätigen und forschenden Lernen genutzt werden können.</p>	
<p><b>Rhythmik und Musik</b> In Rhythmus und Musik werden Gefühle angesprochen und zum Ausdruck gebracht. Musikalische Förderung stimuliert das kindliche Gefühlsleben und führt zugleich in die kulturellen Formen der Musik ein. Musik ruft nach körperlicher Bewegung. Rhythmus und Tanz versetzen die Körper in die gleiche Schwingung und fördern die Verbundenheit mit der sozialen Gruppe.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Musik fördert die emotionale, kognitive und soziale Entwicklung der Kinder.</li> <li>– Rhythmik verbindet dabei Musik, Sprache und Bewegung zu einem ganzheitlichen Bildungsansatz, was dem handlungs- und bewegungsorientierten Lernen von Kindern entspricht.</li> <li>– Die rhythmischmusikalische Erziehung zielt auf die Schulung der Wahrnehmung, Persönlichkeitsentwicklung, Verfeinerung</li> </ul>	<p>– Bei „Paula und die Kistenkobolde“ lernen Kinder ihre Gefühle (Angst, Wut, Trauer, Freude) angemessen mitzuteilen und die Gefühle anderer zu erkennen. Diese Maßnahme ist in Zusammenarbeit mit der Augsburger Puppenkiste – als Kinderkulturpädagogik – entstanden. Sie inszenierte in Kooperation mit dem Papilio-Team die Geschichte und die Lieder (in Zusammenarbeit mit 2 Musikern) und entwickelte die Kobolde zur bildlichen Darstellung der Gefühle.</p>

<p>des Hörens, des Singens, der Kooperation und Kommunikation, die Entwicklung der Sprache.</p>	
<p><b>Körper und Bewegung</b>          Körperliche Bewegung ist Grundlage aller Entwicklung. In Bewegung erkundet das Kind seine Umwelt und bildet eine erste Vorstellung seiner eigenen Person aus.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bewegung ist die wesentliche Grundlage für Wahrnehmung.</li> <li>– Bewegung ist mit Emotionen verbunden.</li> <li>– Bewegung und Lernen bilden eine Einheit (Aneignung der Welt durch tätige Auseinandersetzung).</li> <li>– Der kindliche Bewegungsdrang braucht offenen Raum und freie Zeit, um sich zu entfalten:          Die Einrichtungen sollen deshalb anregende Bewegungsräume im Innen- und Außenbereich vorsehen, vielfältiges Material für Bewegungsspiele vorhalten und Zeiten der uneingeschränkten Betätigung gewähren. Dies wird durch Exkursionen (Stadtteilerkundungen, Waldtage, etc.) ergänzt.          Des weiteren können mit den Kindern Bewegungslandschaften, -baustellen, Fühlbahnen (am Besten veränderbare Anlagen) geplant und gebaut werden, um die Wahrnehmung, die Körperbeherrschung und weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu fördern.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durch „Paula und die Kistenkobelde“ lernen Kinder die vier Basisgefühle (Angst, Wut, Trauer, Freude) kennen: sie können die Gefühle benennen, kennen die zugehörige Mimik und Gestik und können auch beschreiben, wo man im Körper z.B. Angst spüren kann.</li> <li>– Beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ entwickeln Kinder alternative Spielideen zum herkömmlichen Spielzeug. Die Kinder bauen z.B. gemeinsam aus den vorhandenen Materialien eine Höhle, ein Schiff. Auch im Außenbereich/Garten oder bei Ausflügen findet der „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ an diesem Tag statt: Z.B. kann die Kindergartengruppe, wenn der „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ für die Kinder selbstverständlich geworden ist, einen Ausflug in den Wald machen, um Naturmaterialien für das Spiel zu sammeln.</li> </ul>
<p><b>Spiel und Phantasie</b>          Spielen ist die Grundlage aller schöpferischen Tätigkeit. Im kindlichen Spielen wird die Umwelt angeeignet und gemäß den eigenen Vorstellungen verwandelt. Im Spiel entwickelt sich die Phantasie; Gegenstände und Beziehungen werden kreativ verändert. Im tätigen Spiel wird stets gelernt und Lernen ist da am wirksamsten, wo es spielend geschieht.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Im gemeinsamen Spiel müssen sich die Spielenden gegenseitig abstimmen. Über Abstimmungsprozesse werden beim Spielen mit anderen Kindern soziale Verhaltensweisen ausgebildet und das Spielen fördert zugleich die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Spielenden, soweit die Absprachen über die Sprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ entwickelt das Kind gemeinsam mit Gleichaltrigen alternative Spielideen zum herkömmlichen Spielzeug (z.B. ein Piratenschiff bauen), wodurch sich Fantasie und Kreativität entfalten. Dabei kommuniziert es mit Gleichaltrigen über Kompromisse und Ideen, wird aktiv und setzt Spielideen in die Realität um: es findet ein Austausch in der Gruppe statt, was gespielt wird (z.B. Piratenschiff bauen und Familie spielen), welche Kinder an welchem Spiel teilnehmen. Somit dient der „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ wie alle Papilio-Maßnahmen der Sprachförderung.</li> </ul>

<p>ausgehandelt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mit dem Spielen entwickeln sich Phantasie und Kreativität. Phantasie lässt sich als Spielen mit inneren Vorstellungen bezeichnen, Kreativität als Anwendung dieser Fähigkeit auf das Lösen von Problemen.</li> <li>– Das Spiel der Kinder ist ernst zu nehmen, da sie im und mit dem Spiel ihre Welt erfassen und umgestalten, ihre Gefühle und Erfahrungen verarbeiten.</li> <li>– Die Fachkräfte können das Spiel der Kinder (mit ihren Einfällen und Fantasien) durch ihre Beteiligung anregen und bereichern.</li> <li>– Kindliches Spiel braucht offene Spielsituationen und anregende Spielräume. Die Kindertageseinrichtungen können dem „mehr im Hause als draußen“-Spiel, dem Spiel mit vorgefertigten Spielwaren und dem übermäßigen Mediengebrauch durch eine das Spielen anregende Umgebung und spielfördernde Angebote entgegenwirken.</li> <li>– Kinder sind offen für Spielanregungen von Erwachsenen. Dadurch können Fachkräfte sowohl neue Spielweisen anregen und neue Handlungsmuster ins Spiel bringen, die das Verständnis der Kinder erweitern. Über das Mitspielen können Fachkräfte nicht zuletzt auch Kindern, die isoliert sind, helfen, sich in die Spielgruppe zu integrieren.</li> <li>– Gruppenspiele verbinden körperliche Aktivitäten mit einem koordinierten Verhalten in der Gruppe: Indem die Spielenden eine abgesprochene Regel einhalten, bilden diese Spiele den Übergang vom körperlichen Ausagieren zum geregelten Verhalten bei Brett- und Gesellschaftsspielen.</li> <li>– Unter Umständen kann auf marktgängige Spielwaren auch ganz verzichtet werden. Neben dem handelsüblichen Spielzeug ist ein vielseitiges Angebot an Materialien und alltäglichen Gebrauchsgegenständen bereit zu halten, die sich im Spiel vielseitig verwenden und umdeuten lassen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Erzieherinnen sind Teil der Gruppe und können am Spielgeschehen teilnehmen und die Kinder (bei Bedarf) unterstützen.</li> <li>– Der „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ wirkt dem „mehr im Haus als draußen“-Spielen, dem Spiel mit herkömmlichem Spielzeug und dem übermäßigen Mediengebrauch entgegen, indem im Kindergarten einmal in der Woche ohne herkömmliches Spielmaterial gespielt wird. Die Kinder entwickeln gemeinsam alternative Spielideen. Dazu wird den Kindern alternativ alles zur Verfügung gestellt, was große Entfaltungsmöglichkeiten im Spiel erlaubt, z.B. Decken, Tücher, Kleidung Erwachsener. Außerdem können die Tische und Stühle – abgesehen vom Brotzeit- und Maltisch – ins Spiel einbezogen werden.</li> <li>– „Meins-deinsdeins-unser-Spiel“: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kindgerechter Aufbau</li> <li>• gruppenförderlichen und prosozialen Verhaltens</li> <li>• Erlernen von sozialen Regeln</li> <li>• Demokratische Mitbeteiligung an der Auswahl der sozialen Regeln</li> </ul> </li> </ul>
<p><b><i>Sprachliche und nonverbale Kommunikation</i></b></p>	

<p>Der Spracherwerb erweitert die Fähigkeit, Beziehungen einzugehen und in Kommunikation mit anderen Menschen zu treten. Sprache wird in bedeutsamen Beziehungen erworben, durch Nachahmung und in Tätigkeiten, die für Kinder einen Sinn ergeben, weiterentwickelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– In Liedern und Reimen werden sprachliche Äußerungen mit musikalischen Elementen verbunden, prägen sich ein und erweitern die Sprachbeherrschung.</li> <li>– Handlungen werden von sprachlichen Äußerungen begleitet, gemeinsames Handeln wird sprachlich abgestimmt.</li> <li>– Bedeutsam für die Sprachentwicklung der Kinder ist die sprachliche Begleitung ihrer Tätigkeiten durch die Fachkräfte und das Kind selbst (Absichten und Interessen besprechen, Fragen beantworten, Konflikte klären und Planungen gemeinsam diskutieren).</li> </ul>	<p>Mit allen Maßnahmen des Programms werden die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder gefördert.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– „Paula und die Kistenkobolde“ ist eine Maßnahme, die Lieder enthält wie auch Stimmen zu den einzelnen Kobolden, die die vier Basisgefühle Angst, Wut, Traurigkeit und Freude darstellen. Mit dieser Maßnahme lernen Kinder ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen und sie verbal und nonverbal auszudrücken.</li> <li>– Die Spielideen für den „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ sowie die sozialen Regeln für das „Meins-deinsdeins-unser-Spiel“ werden gemeinsam mit den Kindern besprochen.</li> <li>– Die Erzieherin wird in der Fortbildung und den Fortbildungsunterlagen angehalten, zu allen wichtigen Themen mit den Kindern Gespräche zu führen und ihre Wünsche und Ideen zu berücksichtigen. Dies betrifft die kindorientierten Maßnahmen ebenso wie zum Beispiel den Umgang mit Gruppenregeln, bei deren Einführung und Konsequenzen die Kinder beteiligt werden sollen. Damit gestaltet die Erzieherin ein pädagogisches Umfeld, das vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht.</li> </ul>
<p><b>Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft</b> Im Kindergarten lernen Kinder neue Strukturen und Regeln kennen und beginnen sich mit Menschen anderer sozialer und kultureller Herkunft auseinander zu setzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Soziales Verhalten wird im handelnden Umgang mit Menschen übernommen und beachtet.</li> <li>– In der Kindergruppe machen Kinder prägende soziale Erfahrungen: Sie lernen, sich mit den anderen abzustimmen, sich in die Gruppe einzufügen und zugleich ihre Interessen und Wünsche anderen mitzuteilen.</li> <li>– Selbständig Regeln abzusprechen, gelingt zunächst am leichtesten im</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durch das „Meins-deinsdeins-unser-Spiel“, bei dem es um das Lernen sozialer Regeln in der Kleingruppe und die Förderung prosozialen Verhaltens geht, erleben sich die Kinder als ein anerkanntes und aktives Mitglied einer Gruppe. Dabei lernen die Kinder, dass zwischen dem eigenem Verhalten und dem anderer ein Zusammenhang besteht, d.h. sie sind bei der Wahl der Regeln in der Gesamtgruppe beteiligt und achten während des „Meins-deinsdeins-unser-Spiels“ in der Kleingruppe nicht nur darauf, dass sie selber die ausgewählte Regel einhalten, sondern auch, dass die</li> </ul>

<p>gemeinsamen Spiel.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kinder lernen, dass andere anders fühlen und andere Vorstellungen haben, wodurch sie Einfühlungsvermögen (Empathie) und Kompromissbereitschaft entwickeln.</li> <li>– Erziehung und Bildung haben auch die Aufgabe, die personalen und sozialen Ressourcen eines Kindes zu fördern, die ihm helfen können, als Schutzfaktoren aktiv Belastungssituationen zu bewältigen (Widerstandsfähigkeit).</li> <li>– Das aktive Bewältigen von Hindernissen, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit (z.B. wenn Kinder die Verwirklichung ihrer Ideen und Vorschläge im Handeln in der Kindergruppe erleben) und die Sinnfindung im eigenen Tun gelingen am besten, wenn Kinder weitreichend an der Gestaltung ihres Alltags in der Einrichtung beteiligt sind (Partizipation).</li> </ul>	<p>anderen Gruppenmitglieder diese einhalten (Kind/er auf die soziale Regel hinweisen).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Durch „Paula und die Kistenkobelde“ lernen Kinder die vier Basisgefühle (Angst, Freude, Wut, Trauer) kennen: Sie können die Gefühle benennen, kennen die zugehörige Mimik und Gestik und können auch beschreiben, wo man im Körper z.B. Angst spüren kann. Damit lernen sie ihre eigenen Gefühle zu beschreiben und auszudrücken sowie die Gefühle anderer zu erkennen und sich in andere einzufühlen (Empathiefähigkeit).</li> <li>– Übergeordnete entwicklungsorientierte Präventionsziele: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Risikoerhöhende Bedingungen vermindern/eindämmen</li> <li>• Risikomildernde Bedingungen (= Schutzfaktoren) fördern (z.B. positives Sozialverhalten, positives Selbstwertgefühl, positive Gleichaltrigenbeziehungen), hier v. a. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)</li> <li>• Bewältigung altersspezifischer Entwicklungsaufgaben unterstützen</li> </ul> </li> <li>– Grundsätzlich ist ein wesentlicher Aspekt des Papilio-Programms die Partizipation der Kinder in allen wesentlichen Bereichen. Die Erzieherin wird in der Fortbildung und den Fortbildungsunterlagen angehalten, zu allen wichtigen Themen mit den Kindern Gespräche zu führen und ihre Wünsche und Ideen zu berücksichtigen. Speziell mit den Papilio-Maßnahmen „Entwicklungsförderndes ErzieherInnenverhalten“ und „Paula und die Kistenkobelde“ wird die Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Kinder gefördert.</li> </ul>
<p><b>Bauen und Gestalten</b> Im Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren Kinder deren unterschiedliche Beschaffenheit. Sie erleben, dass sie etwas bewirken und verändern können, indem sie Gegenstände bearbeiten oder herstellen (z.B. Zeichnen, Malen) oder Räume nach ihren Bedürfnissen umgestalten (z.B. Bau von Höhlen).</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beim „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ entwickeln Kinder gemeinsam alternative Spielideen zum herkömmlichen Spielzeug (z.B. Höhle bauen).</li> </ul>

<p><b>Die Arbeit der Fachkräfte</b></p> <p><b>Die Beziehungen der Fachkräfte zu den Kindern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bildung und Erziehung im Elementarbereich bauen auf Beziehungen auf, die zwischen den Fachkräften und den Kindern in der wechselseitigen Kommunikation und über gemeinsame Tätigkeiten entstehen. Diese sind ständig zu reflektieren und auszugestalten.</li> <li>– Erziehungs- und Bildungsarbeit stellen hohe Ansprüche an die Flexibilität, die Einsicht und die Intuition der Fachkräfte. Diesen Anforderungen können sie gerecht werden, wenn sie sich die eigenen Verhaltensweisen ständig bewusst machen, sich im Team darüber austauschen und sie, falls nötig, verändern.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Förderung einer positiven Erzieherinnen-Kind-Interaktion zum Aufbau einer nachhaltigen Erzieherinnen-Kind-Beziehung.</li> <li>– Förderung eines positiven Erziehungsverhaltens (entwicklungsförderndes Erziehungsverhalten).</li> <li>– Dokumentation des Erziehungsverhaltens sowie kollegialer Supervision und Reflexion innerhalb der Einrichtung und mit anderen Kolleginnen (beim Qualitätsverbund für Erzieherinnen).</li> </ul>
<p><b>Kinder verstehen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Aktivitäten der Kinder, ihre Lernwege und aktuellen Themen, die Artikulation ihrer Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen, ihre Fragen und Vorschläge aufzugreifen und die Gruppensituation und die Situation einzelner Kinder genau einzuschätzen.</li> <li>– Zu einer qualifizierten Tätigkeit in den Einrichtungen gehört es, Beobachtungen schriftlich festzuhalten. Über deren Auswertung können Entwicklungsverläufe der Kinder über längere Zeiträume verfolgt und überblickt werden. Sie liefern die Grundlage für Planungen und Teambesprechungen. Die Beobachtungen anderer Fachkräfte können damit verglichen und die eigenen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durch das entwicklungsfördernde Erzieherinnenverhalten lernen die Erzieherinnen in der Fortbildung, wie sie mit den Kindern kommunizieren und interagieren. Außerdem ist Partizipation der Kinder ein wesentlicher Aspekt des Papilio-Programms. Die Erzieherin erhält in der Fortbildung vielfältige Anregungen, wie sie die Kinder am Gruppengeschehen beteiligen kann, z.B.: Beteiligung der Kinder bei der Einführung von Gruppenregeln und Konsequenzen. Zusätzlich lernen die Erzieherinnen in der Fortbildung das Kommunikationsmodell der gewaltfreien Kommunikation (Ich-Botschaften, Empathie für Dich; Empathie für mich) kennen, wodurch sie sich in die Kinder hineinversetzen können.</li> <li>– Durch das eigens für Papilio entwickelte Dokumentationsverfahren beobachtet und dokumentiert die Erzieherin ganz gezielt die Entwicklungsprozesse der Kinder um somit die Kinder bei Bedarf noch gezielter zu fördern und im Entwicklungsverlauf zu unterstützen. Die Beobachtung umfasst die Entwicklungsprozesse der Kinder in Bezug auf die versch. Maßnahmen, die Integration in die Gruppe, das Verhalten,</li> </ul>

<p>Wahrnehmungen ergänzt werden. Zugleich dienen sie als Material für Besprechungen mit oder Beratung von Eltern.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Das schriftliche Dokumentieren der Wahrnehmungen und Beobachtungen durch die Fachkräfte sowie das Beschreiben der kindlichen Aktivitäten und das Festhalten der Resultate ist eine wichtige Grundlage für die fortlaufende Gestaltung der Arbeit mit den Kindern. Dazu dienen die Auswertung von Aufzeichnungen (z.B. über Aktivitäten und Äußerungen von Kindern) und das Führen von Entwicklungsbögen. Für jedes Kind wird eine Mappe angelegt, in die auch die Kinder selbst Eintragungen veranlassen oder Zeichnungen und Gegenstände einfügen können. Diese Aufzeichnungen bleiben für die Eltern jederzeit einsehbar und werden ihnen übergeben, wenn die Kinder die Einrichtung verlassen.</li> </ul>	<p>Veränderungen, ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Dokumentationen der Erzieherinnen dienen auch als Grundlage für Elterngespräche, um die systematischen Beobachtungen (über Interaktion der Kinder untereinander, Integration der Kinder in das Gruppengeschehen, ...) in das Gespräch mit den Eltern einzubauen. Außerdem sind sie die Grundlage für die weitere Arbeit mit den Kindern.</li> </ul>
<p><b>Förderung der kindlichen Individualität, Stärkung der sozialen und kulturellen Identität</b></p> <p>Zur Förderung der kindlichen Individualität bedarf es einer Haltung, die gekennzeichnet ist von Zuwendung, Achtung und Achtsamkeit, Herzlichkeit und Wissen. Unterschiedliche Lebensstile und Einstellungen werden akzeptiert, ohne sie zu bewerten. Respekt und Toleranz sind insbesondere jenen Kindern gegenüber gefordert, die große Kulturbrüche zu verarbeiten haben (interkulturelle Erziehung).</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Das entwicklungsfördernde Erzieherinnenverhalten baut auf den Grundlagen der menschlichen Kommunikation (nach Rogers) auf: Akzeptanz (bedingungslose Wertschätzung), Empathie (einführendes Verstehen) und Kongruenz (Echtheit).</li> </ul>
<p><b>Individuelle Förderung und Förderung der kindlichen Lernbereitschaft</b></p> <p>Oberstes Ziel aller Bildungsanstrengungen muss es sein, Neugier, Lernbereitschaft und Lernfreude der Kinder zu wecken und zu erhalten. Die Fachkräfte stehen beim Erkunden und Forschen den Kindern als Begleiter und Helfer zur Seite, ohne dabei fertige Lösungen vorzugeben. Die kindliche Lernbereitschaft ist auch abhängig von der sozialen Anerkennung in der Kindergruppe. Kinder lernen mit- und</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Erzieherinnen unterstützen anfangs die Kinder beim Sammeln von Spielideen für den „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“. Im Gespräch greifen sie die Vorschläge der Kinder auf und visualisieren sie entsprechend. Mit eigenen Vorschlägen sollten sie sich aber weitestgehend zurückhalten.</li> <li>– Durch das „Meins-deinsdeins-unser-Spiel“ lernen Kinder soziale Regeln und beteiligen sich an der Auswahl dieser</li> </ul>

<p>voneinander durch Beobachtung und Nachahmung anderer. Gemeinsame Gestaltungen bieten Kindern gute Lernchancen: Formen des Zusammenarbeitens sowie Konzentration, Rücksichtnahme und Kooperation üben.</p>	<p>demokratisch mit. Ebenso sind sie an der Auswertung des Spiels beteiligt und lernen ihr eigenes Verhalten einzuschätzen. Außerdem wird mit dieser Maßnahme gruppenförderliches und prosoziales Verhalten kindgerecht aufgebaut.</p>
<p><b>Räumlichkeiten und Ausstattung</b> Anordnung und Ausstattung der Räume sollen den Kindern vielfältige Tätigkeiten ermöglichen (zur Unterstützung der Selbstbildungsprozesse der Kinder). Da Bewegung und Lernen im Kindesalter untrennbar zusammengehören, sollten die Räumlichkeiten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zulassen. Es ist sinnvoll, Anlage und Ausstattung sowohl im Innen- wie im Außenbereich veränderbar zu halten, um sie nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kindern und der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption umgestalten zu können. An ihrer Gestaltung sind Kinder und Eltern nach ihren Möglichkeiten zu beteiligen.</p> <p><b>Methoden der Bildungsarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufgreifen spontaner Lernanlässe (spontane Aktivitäten, Interessen und Fragen der Kinder).</li> </ul> <p>Geplante, am Rahmenplan orientierte Bildungsangebote.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Kinder können am „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“ Tische und Stühle des Raumes in das Spiel einbeziehen (z.B. daraus ein Schiff „herstellen“). Die Erzieherinnen stellen den Kindern Materialien, wie Decken, Kissen u. a. zur Verfügung und ermöglichen so vielfältige Spielerfahrungen im Raum.</li> </ul>
<p><b>Zusammenarbeit mit Eltern</b> Eltern und Fachkräfte sollen sich als Teil einer Erziehungspartnerschaft verstehen lernen, wobei gegenseitige Anerkennung, Wertschätzung und kritische Auseinandersetzung vorausgesetzt werden. Aufgabe der Fachkräfte ist es, im Zusammenwirken mit den Eltern die Arbeit der Einrichtung zu gestalten sowie die Eltern zu motivieren, fachliche Vorschläge aufzugreifen. Durch regelmäßigen Informationsaustausch können die Eltern den Fachkräften die Vorerfahrungen der Kinder, ihre gegenwärtige Lebenssituation, ihre besonderen Interessen und Vorlieben mitteilen. Die Fachkräfte informieren die Eltern über ihre Arbeitsweise und führen mit ihnen regelmäßig Gespräche über die Entwicklungsverläufe der Kinder. Sie weisen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Durch das 3-Ebenen-Modell setzt Papilio auch ganz bewusst auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Erzieherinnen werden in der Fortbildung besonders im Bezug auf Elternabende und Elterngespräche weiterqualifiziert.</li> <li>– Bei den Elternabenden werden die Eltern von den Erzieherinnen über Papilio, über Inhalte und die praktische Durchführung im Kindergarten informiert.</li> <li>– Eine spezifische Maßnahme auf Elternebene ist der Elternclub (wird derzeit abgeschlossen). Hier reflektieren die Eltern ihr eigenes erzieherisches Handeln und üben sich im entwicklungsfördernden Erziehungsverhalten, um dieses ebenfalls</li> </ul>

<p>v. a. auf Lernerfolge der Kinder hin, unterstützen sie im Umgang mit Auffälligkeiten oder Belastungen der Kinder usw. Die Mitarbeit der Eltern stellt für die Kinder eine Verbindung zwischen Kindergarten und Elternhaus her und die Eltern erleben ihre Kinder in der Kindergruppe.</p>	<p>im Elternhaus anzuwenden.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Begleitmaterialien, durch welche die Eltern (mit Hilfe einer pädagogischen Anleitung) auch zu Hause Teile der kindorientierten Maßnahmen fortführen können, wurden entwickelt (Vorlesebuch und DVD zur kindorientierten Maßnahme „Paula und die Kistenkobolde“).</li></ul>
--	---